



---

## ***Jahresbericht 2010***

---

### **Sucht- und Jugendberatung**

An der Griesmühle 7, 55218 Ingelheim

Tel. 06132 – 1020

Fax 06132 – 75118

[mail@sucht-undjugendberatung.de](mailto:mail@sucht-undjugendberatung.de)

[www.sucht-undjugendberatung.de](http://www.sucht-undjugendberatung.de)

# **Jahresbericht**

der  
Sucht- und Jugendberatung Ingelheim

## **MitarbeiterInnen**

Diplom-Sozialpädagoge Daniel Fauth  
Diplom-Pädagogin Ramona Becker  
Diplom-Pädagogin Barbara Tillmann  
Diplom-Sozialpädagoge Matthias Trost (Leitung)

## **Träger**

Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V.

## **Vorstand**

Uwe Tutschapsky (Vorsitzender),  
Dr. Peter Becker (stv. Vorsitzender), Wolfgang Hantel (Kassenwart),  
Dekan a.D. Helmut Huber, Pfarrer Helmut Sohns

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Überblick.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Suchtprävention.....</b>	<b>5</b>
<b>3. Beratung .....</b>	<b>8</b>
<b>4. Kundenzufriedenheit .....</b>	<b>155</b>

## 1. ÜBERBLICK

Als im November 2010 die Jahresberichte der deutschen und europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD und EBDD) in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt wurden, konnte das positive Fazit gezogen werden, dass der riskante Konsum illegaler Drogen und die Drogenabhängigkeit junger Menschen in Deutschland weiter rückläufig sind (vgl. [www.dhs.de](http://www.dhs.de), Gemeinsame Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und der DBDD (DHS, IFT, BZgA)). Dies wurde als ein Zeichen gelungener Maßnahmen der Drogen- und Suchtpolitik in Deutschland gewertet.

Gleichzeitig wurde in den Berichten allerdings auch betont, dass Cannabis nach wie vor eine weitverbreitete Droge darstellt. Deren Konsum folgt demnach einem rückläufigen Trend. Dennoch sei Cannabis unverändert bundesweit die wichtigste illegale Droge. „In den letzten 12 Monaten konsumierten 9,3% der 18- bis 39-jährigen Befragten mindestens ein Mal Cannabis. Diese Zahl ist gegenüber dem Jahr 2003 mit dem höchsten Wert von 11,8% rückläufig und gegenüber 9,2% im Jahr 2006 stabil“ (ebd.).

Diese Beobachtung der nach wie vor großen Beliebtheit des Cannabis bei den Konsumenten lässt sich aus unseren Erfahrungen für die Region Ingelheim voll bestätigen. Annähernd 12% aller Personen, die 2010 Unterstützung aufgrund einer eigenen Suchtproblematik in der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim gesucht haben, hatten als Hauptdiagnose die Abhängigkeit von Cannabis (vgl. Punkt 3. Beratung). Hinzuzurechnen ist noch die anteilig große Personengruppe, die einen riskant hohen Cannabiskonsum aufwies, ohne klare Symptome einer Abhängigkeit zu zeigen. Auch die große Gruppe der Angehörigen, bei denen es überwiegend um den Cannabiskonsum ihrer Kinder ging muss bei der Betrachtung der Thematik eingerechnet werden. Statistisch macht diese Personengruppe den Hauptanteil der rund 30% aus, die in der Grafik „Hauptdiagnose“ unter der Rubrik *ohne Diagnose* abgebildet sind.

Hinzu kommt nach unserer Erfahrung besonders des vergangenen Jahres ein Trend zum Konsum neuer, synthetisch hergestellter Substanzen, mit psychoaktiven Wirkungen. Dabei handelt es sich um Kräutermischungen auf Pflanzenbasis, denen synthetische Cannabinoide zugesetzt werden. Deren Wirkung ist oft deutlich ausgeprägter als die von Cannabis. Gehandelt werden die vergleichsweise neuen Produkte z.B. unter dem Namen „Spice“, „Lava“ oder „Monkey“. Durch immer abgeänderte Namensgebungen und geringfügige Veränderungen in der Zusammensetzung der Produkte werden die Verbote des Betäubungsmittelgesetzes geschickt umgangen.

Im Berichtsjahr 2010 verzeichnete die Sucht- und Jugendberatung Ingelheim als ambulante Anlaufstelle für die Region Ingelheim, Gau-Algesheim und Heidesheim erneut eine sehr hohe Anfrage nach Alkoholberatung. Gut 40 % der Gesamtbesucher suchte die Unterstützung der Beratungsstelle aufgrund einer ausgeprägten eigenen Alkoholproblematik. Dies belegt zum wiederholten Mal die bundesweit erhobenen Zahlen der Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), die bereits im Jahresbericht 2009 zitiert waren. Darin findet sich Deutschland im weltweiten Vergleich des Alkoholkonsums pro Kopf auf Platz 5. Das sogenannte Komatrinken, als nach wie vor weitverbreitete Art des Alkoholmissbrauchs führt noch immer zu einer hohen Zahl derjenigen, die mit akutem Alkoholrausch in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Gesamtzahl der Deutschen, die als alkoholabhängig gelten wird mit insgesamt etwa 1,5 Millionen Menschen angenommen.

Der Jahresbericht 2010 bildet anhand ausgewählter Berichterstattung und statistischer Auswertungen einen Großteil der geleisteten Arbeit aller initiativen Kräfte des Vereins Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V. ab. Vieles von dem, was die Beratungsstelle seit etlichen Jahren als bewährte Bausteine in den Bereichen Jugendberatung, Suchtprävention und

Suchtberatung etabliert hat, lässt sich zusätzlich unter [www.sucht-undjugendberatung.de](http://www.sucht-undjugendberatung.de) nachlesen.

Etabliert hat sich mittlerweile die Veröffentlichung der Angebote im Bereich Suchtprävention in einem jährlich neu aufgelegten Programmheft. Die zahlreichen und vielfältigen Vorträge, Informationsveranstaltungen und Seminare sind in gedruckter Form und ebenfalls digitalisiert auf der Homepage der Beratungsstelle zu erfahren. Auf diese Weise sind die für eine breite Zielgruppe konzipierten Angebote für Betroffene, Angehörige, Multiplikatoren und Kooperationspartner transparent und leicht zugänglich.

Weitere Ausführungen können Sie unter Punkt „Suchtprävention“ auf den nachfolgenden Seiten nachlesen.

Die Inanspruchnahme der Leistungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Bereich Suchtberatung hat sich auch 2010 auf einem konstant hohen Niveau eingependelt.

Insgesamt 272 Personen nahmen die Suchtberatung im vergangenen Jahr wahr. Hinzu kommen 25 Jugendliche, die zu jugendspezifischen Themen Unterstützung in der Beratungsstelle fanden. In der Summe ergaben sich 1331 Gespräche im gesamten Jahr.

Die durchschnittliche Beratungsdauer pro Person im Bereich Suchtberatung betrug 2010 knapp 12 Monate vom Beratungsbeginn bis zum Abschluss der Betreuung. Das Durchschnittsalter lag dabei bei 39 Jahren. Die häufigsten Veränderungswünsche bezogen sich auf die Themen Alkoholkonsum, gefolgt von Cannabis, Amphetamine und Heroin. Präzisere Daten hierzu sind unter Punkt 3 „Beratung“ aufgeführt.

Die Zugänge zur Suchtberatung erfolgten im abgelaufenen Jahr überwiegend aus eigener Initiative. Einerseits stellt dies einen Vertrauensbeweis seitens der Zielgruppe dar. Dies kann andererseits zusätzlich aber als Hinweis auf einen hohen Bekanntheitsgrad und einen guten Ruf innerhalb der Bevölkerung des Einzugsbereiches der Sucht- und Jugendberatung verstanden werden. Nicht zuletzt zeigt die unvermindert starke Frequentierung der Beratungsstelle den stetig zunehmenden Bedarf an den Angeboten der Suchtprävention, Jugendberatung und Suchtberatung.

Personen, die mit einer sogenannten Fremdmotivation zur Beratungsstelle kamen wurden in erster Linie von Familienangehörigen, der Bewährungshilfe, der Arbeitsagentur bzw. Job-Center, ärztlichen oder psychotherapeutischen Praxen, Arbeitgebern, Schulen, Jugendhilfe oder Selbsthilfegruppen vermittelt. Dies ist durch eine gute Vernetzungsarbeit im Sozialraum überhaupt erst möglich.

Sehr herzlich bedanken wir uns wie immer an dieser Stelle bei einer großen Zahl an Personen und Institutionen, die die Arbeit des Vereins Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V. auch im vergangenen Jahr ideell und materiell wieder auf hilfreiche Art unterstützt haben. Ohne diese Form der Unterstützung durch Vereinsmitglieder, Spender und Kooperationspartner wäre die vielfältige Arbeit in der Ausprägung nicht zu leisten gewesen.

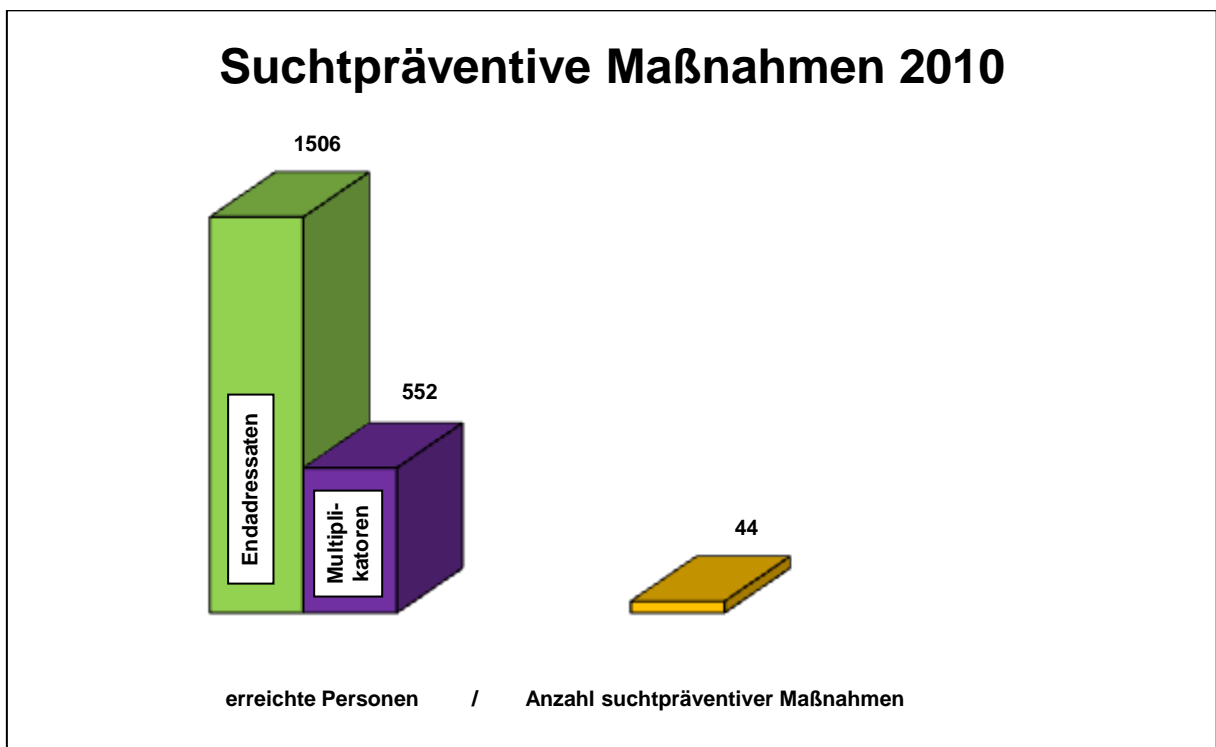
Sämtliche Spendenmittel werden gewissenhaft und unmittelbar für die gemeinnützigen Zwecke der Suchtprävention, Jugendberatung und Suchtberatung eingesetzt.

## 2. SUCHTPRÄVENTION

Das Arbeitsfeld der Suchtprävention der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim wurde im vergangenen Jahr in zwei wesentlichen Punkten verändert.

Zum einen wurde das Angebot für Eltern von drogengefährdeten bzw. drogenabhängigen Kindern modifiziert. Zum anderen gab es eine wesentliche Erweiterung der Angebotspalette für Schulen und Jugendhilfe in Form einer Schulungsmaßnahme in kooperativer Gesprächsführung.

2010 wurden vielfältige Initiativen suchtvorbeugender Art geplant und durchgeführt. Im vorliegenden Jahresbericht werden die suchtpreventiven Projekte quantitativ statistisch erfasst und exemplarisch vorgestellt.



Insgesamt wurden 2058 Personen durch suchtpreventive Maßnahmen erreicht. Die Zahl der durchgeführten suchtpreventiven Projekte belief sich im abgelaufenen Jahr auf 44. Von den 2058 Gesamtpersonen waren 1506 sogenannte **Endadressaten** und 552 **Multiplikatoren**.

Bei den Endadressaten handelte es sich vorwiegend um jugendliche und erwachsene Personen, die an speziellen Informationsveranstaltungen oder Projektangeboten teilgenommen haben. Der Altersschwerpunkt innerhalb dieser Gruppe lag bei 14 bis 17 Jahren.

Unter den 552 Multiplikatoren befinden sich vor allem ehren- oder hauptamtlich engagierte Menschen, die unmittelbar in ihrem eigenen ehren- oder hauptamtlichen Arbeitszusammenhang mit den Zielgruppen der Prävention zu tun hatten.

Das Konzept der Suchtprävention verfolgt das Ziel, Schaden und Gefahren möglichst frühzeitig abzuwenden. Sie strebt die Erweiterung persönlicher Lebenskompetenzen und das Eröffnen neuer Handlungsperspektiven an.

Die suchtpreventiven Angebote der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim werden jährlich mittels gedruckten Programmhefts und auf der Website unter [www.sucht-undjugendberatung.de](http://www.sucht-undjugendberatung.de) veröffentlicht. Die für die jeweiligen Ansprechpartner sind mit Bild und persönlichen Kontaktdaten

aufgeführt. Über ein einfaches Anmeldeverfahren können diese Seminare und Veranstaltungen schließlich gebucht werden.

Durch das breite und differenzierte Angebot sollen möglichst viele Schüler, Eltern und Lehrer mit suchtpräventiven Lerninhalten erreicht werden.

Die Schwerpunktsetzung im Bereich schulische Suchtprävention macht sich den Vorteil zu Nutze, durch die gute Verfügbarkeit der Zielgruppe der Schüler innerhalb des Systems Schule ein flächendeckendes Angebot bereitstellen zu können.

Selbstverständlich wird im Rahmen der vorhandenen Personalkapazitäten auch in außerschulischen Arbeitsfeldern ein differenziertes Angebot vorgehalten.

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an suchtpräventiven Initiativen und Projekten des abgelaufenen Jahres.

Den Zahlen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) zufolge rauchen bundesweit ca. 16,6 Mio. Menschen (ca. 33%). Dies entspricht 35,8% der männlichen, 27,8% der weiblichen Bevölkerung und 15,4% der Jugendlichen (12-17 Jahre). 3,8 Millionen Menschen sind abhängig von Nikotin bzw. rauchen missbräuchlich. Jährlich sterben etwa 140.000 Menschen an den Folgen des Rauchens (3.300 Passivraucher). 22% aller Todesfälle bei Männern und 5% aller Todesfälle bei Frauen sind auf den schädlichen Gebrauch des Tabaks zurückzuführen.

(Quelle: Jahrbuch Sucht 2010 der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS); Drogen- und Suchtbericht 2009 ([www.drogenbeauftragte.de](http://www.drogenbeauftragte.de))).

*Die aktuellen Zahlen des Drogen- und Suchtberichtes für 2010 werden erst im Mai 2011 erscheinen. Daher bitten wir um Verständnis, dass an dieser Stelle auf die Daten von 2009 zurückgegriffen wird.*

Die Angebote zur **Förderung des Nichtrauchens** haben sich zu wesentlichen Bausteinen der Suchtprävention entwickelt. Maßnahmen unter dem Motto „Endlich Rauchfrei“ wurden 2010 zum wiederholten Male erfolgreich angeboten.

Aus terminlichen Gründen wurden die Auftritte der **Theatergruppe „RequiSit“** aus Hofheim für Schüler und Schülerinnen der weiterführenden Schulen innerhalb der Region um Ingelheim auf Ende Februar / Anfang März 2011 auf die zweite Schuljahreshälfte verschoben. Sie finden nun erstmalig im neu eröffneten Jugend- und Kulturzentrum „Yellow“ statt.

Im Jahr 2010 wurde der Notwendigkeit Rechnung getragen, innerhalb der schulischen Suchtprävention zusätzlich zu den Angeboten für Schüler die übrigen im schulischen Kontext relevanten Gruppen wie Eltern, Lehrkräfte und die Schulleitung mit einzubeziehen und das System Schule als Ganzes zu betrachten. Im Rahmen der **„Schulischen Früherkennung und Intervention“** wurde mit dem Konzept **Trainingsraum** ein neuer Baustein in die Präventive Arbeit mit aufgenommen. In Kooperation mit dem Sebastian-Münster Gymnasium fanden weitere Schulungen in Gesprächsführung statt.

Erweitert wurde das Angebot durch Schulungsmaßnahmen zu Methoden kooperativer Gesprächsführung. **Kooperative Gesprächsführung** setzt auf Austausch der Sichtweisen, Zuhören und Bemühen um gegenseitiges Verstehen und Entwicklung einer für beide Parteien befriedigenden Lösung. Bei der Entwicklung dieser Problemlösungskultur machen Jugendliche wichtige Lernerfahrungen, z.B. ernst genommen werden als Kooperationspartner sowie eigenen Einfluss auf Problemlösungen. Dies wirkt sich positiv auf das Gefühl der individuellen Selbstwirksamkeit und die eigene Konfliktlösungskompetenz aus.

Ein Verständnis von Konfliktlösung als kooperativ geführtes Kommunikationsgeschehen verleiht der Art der vom Erwachsenen initiierten und praktizierten Gesprächsführung einen besonderen Stellenwert für den Prozess, Verlauf und das Ergebnis der Konfliktbearbeitung.

Die Veranstaltung schult die Teilnehmer in hilfreichen und nützlichen Methoden der kooperativen und motivierenden Gesprächsführung.

Auch innerhalb der Elternarbeit gab es wesentliche Modifizierungen. Der so bezeichnete **Elternkreis** als Angebot für Eltern, deren Kinder suchtgefährdet bzw. abhängig sind, stellt seit jeher einen wesentlichen Bestandteil des Behandlungsspektrums der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim dar. Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich die Nachfrage nach einer solchen Form der Unterstützung gewandelt. Seit geraumer Zeit verzeichnet die Sucht- und Jugendberatung Ingelheim starke Zuwachsraten in der Nachfrage nach Einzel- oder

Paarberatung von Eltern mit entsprechenden Erfahrungen. Für die zuständige Mitarbeiterin haben sich dadurch neue Aufgabenbereiche ergeben, die große zeitliche Ressourcen in Anspruch genommen haben. Zeitgleich gingen die Teilnehmerzahlen des Elternkreises kontinuierlich zurück. Als Konsequenz daraus entwickelten sich wesentlich mehr Einzel- und Paargespräche, während die Anzahl der Treffen des Elternkreises reduziert werden konnte und musste.

Im vergangenen Jahr 2010 stieg die Nachfrage nach dem Elternkreis wieder an. Eltern lernten dieses Angebot neu zu schätzen, als eine Möglichkeit, teilnehmendes Verständnis erfahrener Eltern für sich zu nutzen. Eltern gewinnen Erkenntnisse und erlernen neue Umgangsformen mit ihrem Kind. Sie erfahren hierbei Rat und Hilfe von anderen Eltern. Sie können ohne Schuldgefühle ihre häusliche Situation darstellen und ihre Sorgen und Ängste offen aussprechen. Konzeptionell wurde nun der Charakter des Elternkreises dahingehend modifiziert, dass in der aktuellen Form die Selbsthilfe Betroffener für andere Betroffene im Vordergrund steht. Der Kreis ist weiterhin an die Beratungsstelle angebunden, hat jedoch eine gewisse Verselbständigung erfahren. Dadurch ergänzt er sinnvoll die beschriebene Einzel- und Paarberatung von Eltern und erweitert somit die Angebotsvielfalt.

Schließlich fand im Oktober 2010 in Zusammenarbeit mit der Psychosozialen Beratungsstelle Relling Nieder-Olm eine zweitägige Fachkräfteschulung „**Kind s/Sucht Familie**“ im Umgang mit Kindern und Eltern aus suchtbelasteten Familien statt. Diese Aufgabe stellt für Fachkräfte in sozialen Einrichtungen eine besondere Herausforderung dar. In der angebotenen Fortbildung wurde Fachwissen vermittelt, um praxisnah Handlungsmöglichkeiten, auch bei drohender Kindeswohlgefährdung, aufzuzeigen.

Das Kooperationsprojekt der Suchtberatungsstellen aus Bingen, Nieder-Olm, Oppenheim, Ingelheim und der Kreisverwaltung Mainz-Bingen wurde fortlaufend bereits im dritten Jahr erfolgreich gebucht.



### **3. BERATUNG**

Unter dem Begriff „Beratung“ versteht die Sucht- und Jugendberatung Ingelheim die Dienstleistungen „Jugendberatung“ und „Suchtberatung“.

**Jugendberatung** wendet sich an alle Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren und deren Bezugspersonen, die Information, Orientierung und Begleitung in verschiedensten Problemlagen und Lebenssituationen suchen, die in dieser Lebensphase auftreten können. Jugendberatung bietet persönliche Tipps und vertrauliche Unterstützung. Mögliche Inhalte der Jugendberatung sind Konflikte innerhalb der Familie, im Zusammenhang mit Schule, Freund oder Freundin, Sexualität und die Frage, welche Herausforderungen nach der Schule auf jemanden zukommen. Jugendberatung unterstützt auch bei eigenem Substanzkonsum oder –missbrauch, missbräuchlichem PC-Gebrauch, eigener Drogenerfahrung, Abhängigkeit der Eltern, Führerscheinverlust und sogenannten Essstörungen. Bei selbstverletzendem Verhalten oder Gewalterfahrung durch Andere stellt Jugendberatung ebenfalls ein adäquates Angebot dar.

Die Angebotsformen der Jugendberatung umfassen sowohl Kurzzeitberatungen, prozesshafte Gespräche als auch die Krisenintervention. Es besteht die Möglichkeit zu Einzel-, Gruppen- und Familiengesprächen.

Die Gespräche sind:

- auf Wunsch anonym
- kostenlos
- vertraulich
- freiwillig

Ziel der Gespräche ist die Bearbeitung bestimmter Anliegen, Konflikte und/oder Problemen und gemeinsam mit den Jugendlichen erste individuell passende Lösungsvarianten zu entwickeln.

**Suchtberatung** setzt an, wenn Menschen das Gefühl haben, ihr Trinken, ihr Rauchen oder ihr sonstiges Konsumverhalten lässt sich mit ihren übrigen Zielen im Alltag nicht mehr vereinbaren. Oft trifft es zu, dass Personen aus dem privaten oder beruflichen Umfeld etwas beobachten, was für diese Menschen Anlass zur Sorge bietet. Auch das ist eine Möglichkeit, sich durch Fachkräfte in der Suchtberatung von neutraler Seite eine fundierte Einschätzung und Rückmeldung einzuholen.

Durch die professionelle Zusammenarbeit zwischen Ratsuchenden und Suchtberatern findet in Form von Einzelgesprächen zunächst eine Anliegen- und Zielklärung statt. Gemeinsam mit den Betroffenen wird nach ziieldienlichen Lösungsmöglichkeiten gesucht. Für die Suchtberatung sind Autonomie und die Stärkung der Eigenkompetenz der Betroffenen zentrale Orientierungspunkte.

Suchtberatung kann außer im Einzelgespräch ebenfalls als Paar oder Familie in Anspruch genommen werden. In der Regel ist durch eine Abhängigkeitsproblematik das persönliche Umfeld mit betroffen. Ebenso häufig gehen von dem familiären Umfeld wichtige Impulse für gewünschte Veränderungsprozesse aus.

Suchtberatung bietet darüber hinaus Unterstützung für Angehörige von Menschen mit einer Abhängigkeitsproblematik an. Auch dabei wird nach hilfreichen Strategien gesucht, wie mit der Abhängigkeit beispielsweise des Partners umgegangen werden kann bzw. wie eine hilfreiche Unterstützung auf dem Weg der Gesundheit aussehen kann.

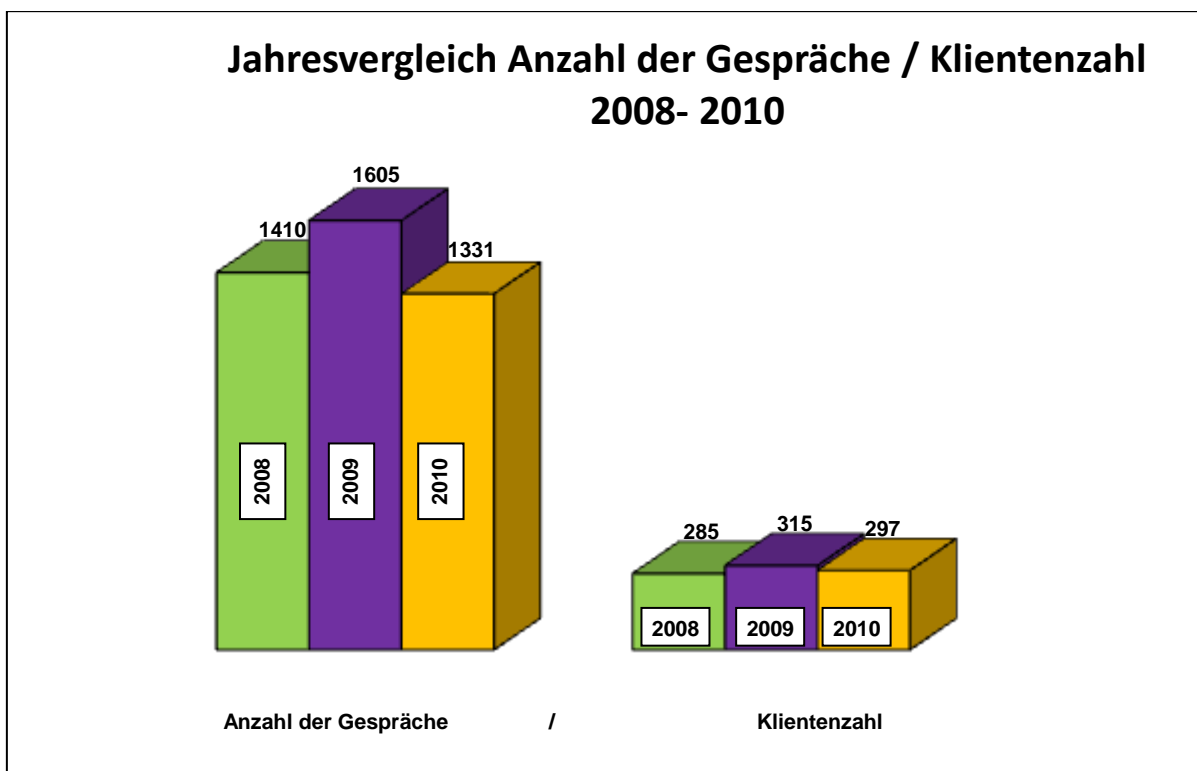
Suchtberatung bietet darüber hinaus Unterstützung für Führungskräfte oder Mitarbeiter von Betrieben bzw. Institutionen und sonstige Multiplikatoren.

Das Beratungsangebot Suchtberatung umfasst Unterstützung sowohl bei substanzbezogenen Süchten (z.B. Alkohol, Medikamente, illegale Drogen) wie auch anderen Abhängigkeitsformen (z.B. Essstörungen, pathologische Glücksspielsucht, pathologischer PC-Gebrauch).

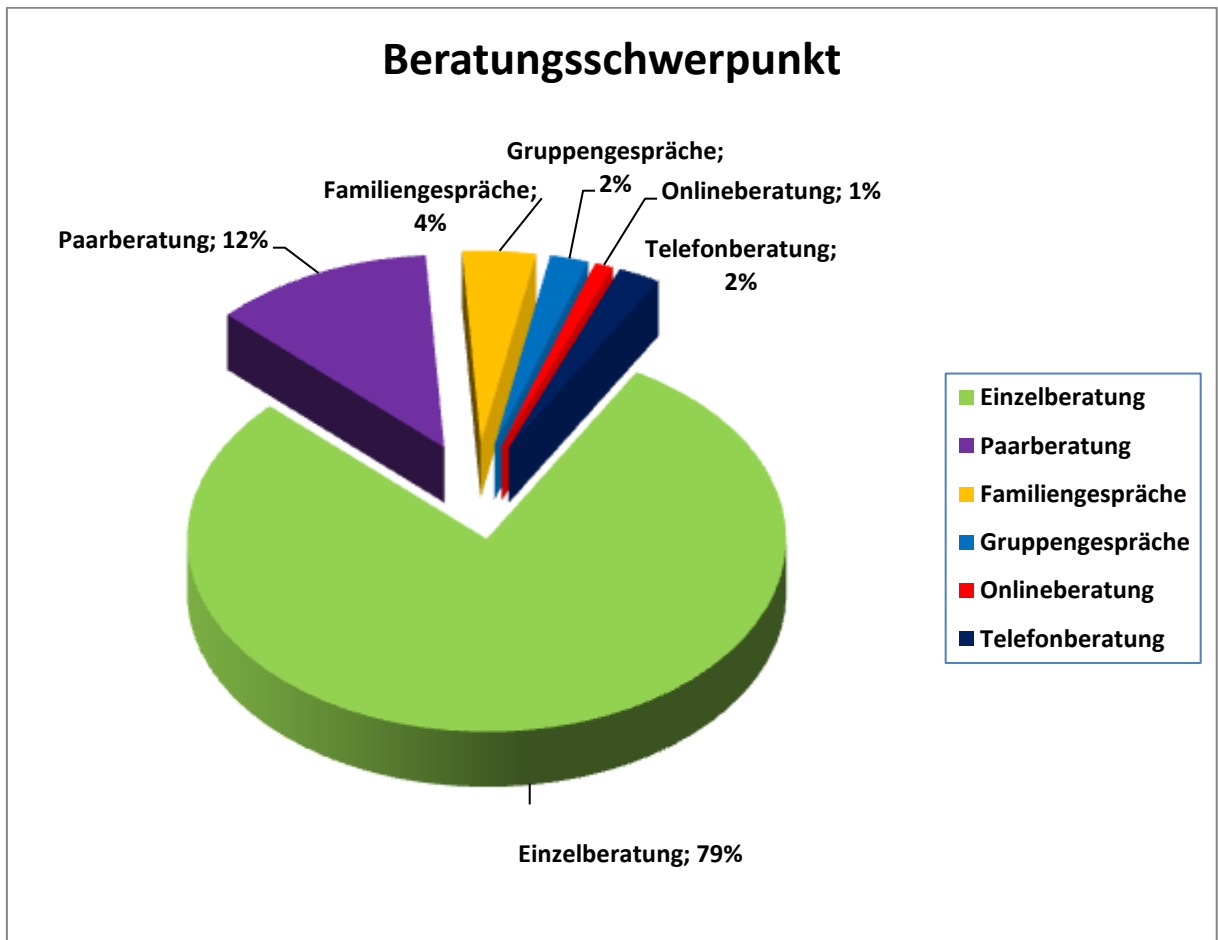
Zur Suchtberatung zählen auch Vermittlungen in qualifizierte Entzugsbehandlungen, in stationäre Entwöhnungsbehandlungen, in Substitutionsbehandlungen, in Selbsthilfegruppen oder in Einrichtungen für betreutes Wohnen.

Die statistischen Daten des Moduls Suchtberatung werden seit Januar 2010 anonymisiert nach dem Deutschen Kerndatensatz mit dem Informations- und Dokumentationssystem für ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege *KIBnet* digital erfasst, ausgewertet und zentral weitergeleitet. Dieses Verfahren unterliegt strengsten Datenschutzrichtlinien.

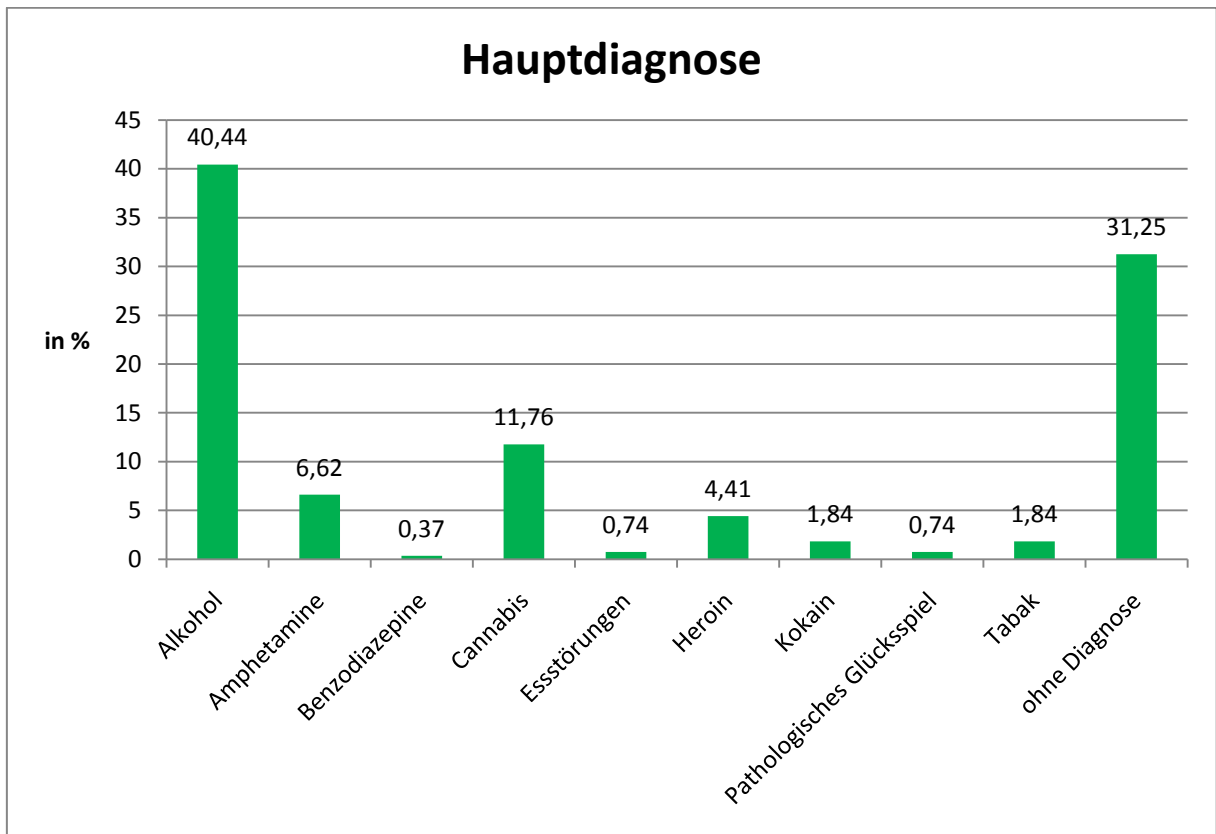
2010 wurden 272 Beratungsprozesse zu Fragen der Suchtberatung und 25 Unterstützungsprozesse von Jugendlichen nachgefragt. Nachfolgende Grafik zeigt die Gesamtzahl der Beratungsgespräche sowie der Ratsuchenden im Drei-Jahresvergleich 2008 bis 2010.



Im Jahr 2010 wurden 297 Personen durch die 4 Fachkräfte der Sucht- und Jugendberatung beraten. Das stellt einen leichten zahlenmäßigen Rückgang dar, der teilweise in der veränderten Art der statistischen Erfassung begründet liegt. Insgesamt 1331 Beratungsgespräche wurden geführt. Die durchschnittliche Beratungsdauer pro Beratungsprozess lag bei den abgeschlossenen Beratungsfällen bei 11,88 Monaten.



79% der gesamten Beratungsgespräche wurden 2010 im Setting der Einzelberatung geführt. 12% der Beratungsprozesse wurden von Betroffenen gemeinsam mit dem angehörigen Partner bzw. als Elternpaar in Anspruch genommen. Komplette Familien oder Teile von Familiensystemen machten 2010 rund 4% der Beratungen aus. Gruppengespräche bildeten in 2% der Beratungsfälle das gewünschte Setting. Weitere 2% der Beratungen fanden in telefonischer Form und 1% als Onlineberatung statt.

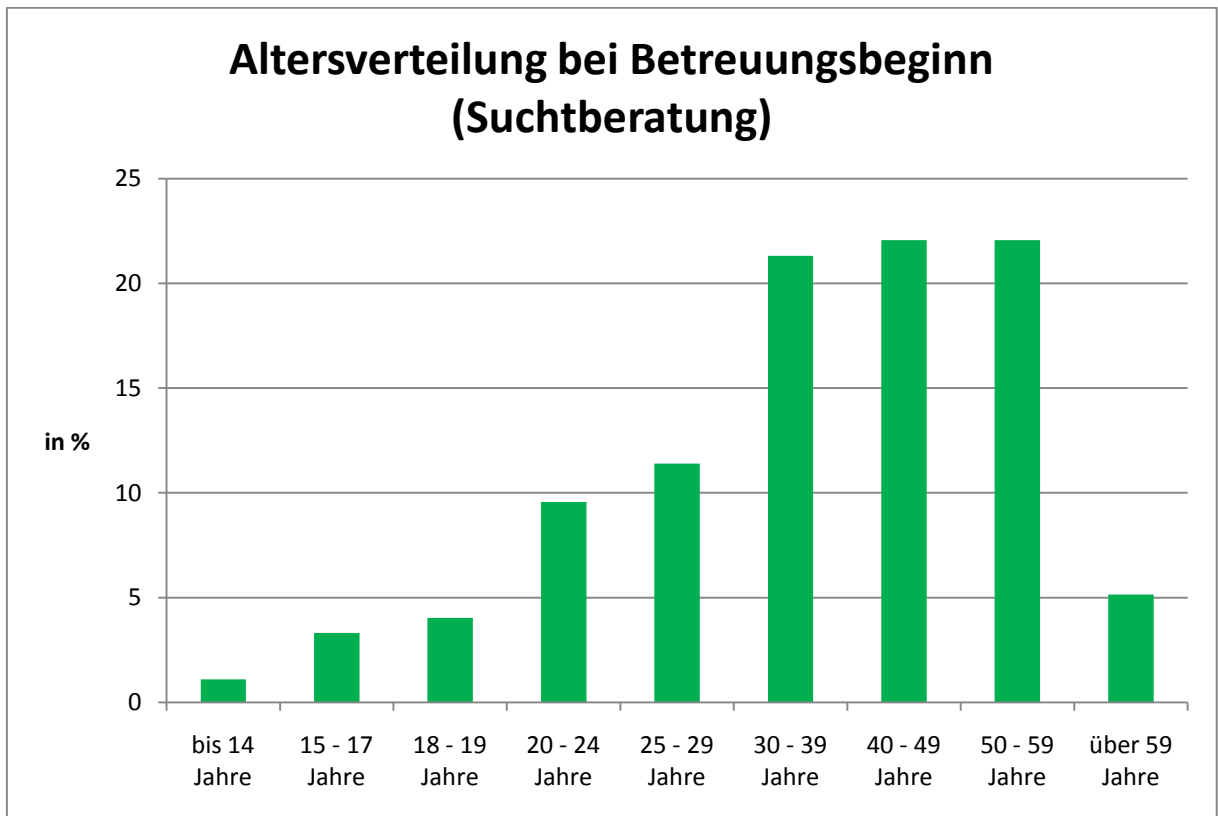


Deutsche konsumieren Alkohol in gesundheitlich riskanter Weise (20,9% der Männer und 15,6% der Frauen). 17,4% der 12 bis 17-jährigen geben an, regelmäßig Alkohol zu sich zu nehmen. 7,3% dieser Altersgruppe betreiben einen riskanten Konsum (Missbrauch). In Deutschland sind ca. 1,5 Mio. Menschen alkoholabhängig. Etwa 40.000 Menschen sterben jährlich an den Folgen (in Kombination mit Tabak etwa 73.000). Der Anteil alkoholbedingter Todesfälle im Alter zwischen 35 und 64 Jahren beträgt bei Frauen 13% und bei Männern 25%.

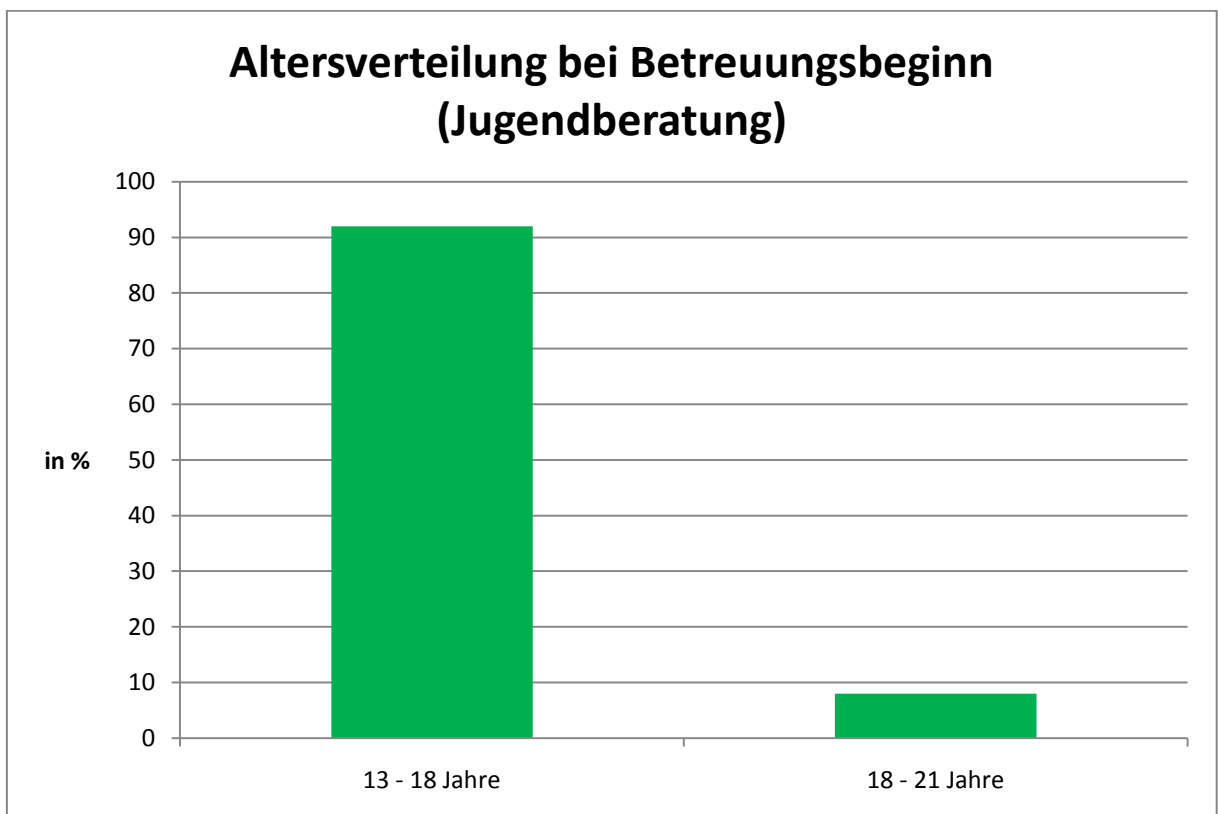
(Quelle: Jahrbuch Sucht 2010 der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS); Drogen- und Suchtbericht 2009 ([www.drogenbeauftragte.de](http://www.drogenbeauftragte.de)))

In Deutschland gibt es nach den Zahlen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen etwa 2,4 Millionen Konsumenten von Cannabinoiden. 28% der 12 bis 25-jährigen geben an, mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben. 2,3% der 12 bis 25-jährigen (1,1% der 12 bis 17-jährigen) nehmen regelmäßig Cannabis zu sich. Etwa 600.000 Deutsche konsumieren in abhängiger oder missbräuchlicher Weise.

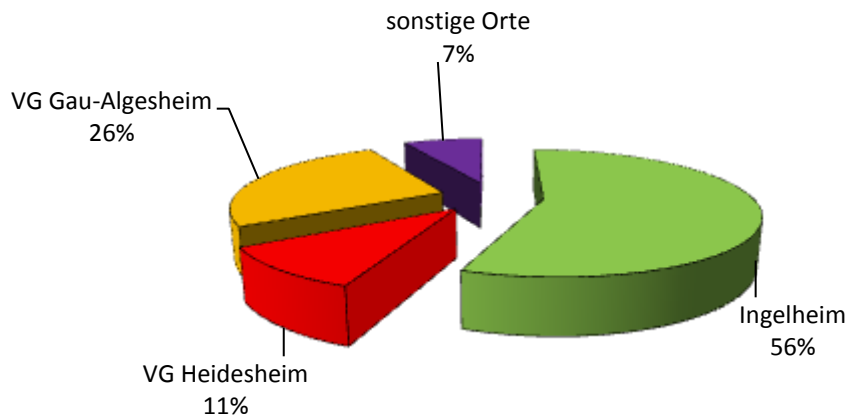
Alkohol- und Cannabiskonsum ist bei der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim auch 2010 der häufigste Anlass zur Kontaktaufnahme (zusammen rund 52%) bei den als Anliegen genannten stoffgebundenen Formen der Sucht. Auf anhaltend hohem Niveau bewegte sich wiederum die Zahl der Angehörigen, die Unterstützung im Umgang mit dem alkoholkranken Partner gewünscht haben. Unter Bezeichnung „ohne Diagnose“ in der oben gezeigten Grafik verbirgt sich eine große Anzahl ratsuchender, die zwar einen riskanten Substanzkonsum, jedoch keine ausgeprägte Abhängigkeitsdiagnose aufweisen. Zusätzlich zählen zu den Klienten „ohne Diagnose“ die Angehörigen von Suchtkranken, sei es in ihrer Elternrolle oder als Partner bzw. Partnerin.



Die mit etwa 60 Personen anteilig stärkste Altersgruppe der 30 bis 59-jährigen unter den Ratsuchenden lässt sich mit dem Zusammentreffen der alkoholkranken Erwachsenen, deren Angehörigen und den Eltern von suchtmittelkonsumierenden Jugendlichen erklären. Insgesamt 105 junge Menschen bis zum Alter von 29 Jahren bedeuten eine erfreulich große Zahl Jugendlicher und junger Erwachsener, die die Beratungsstelle 2010 aufgesucht haben.



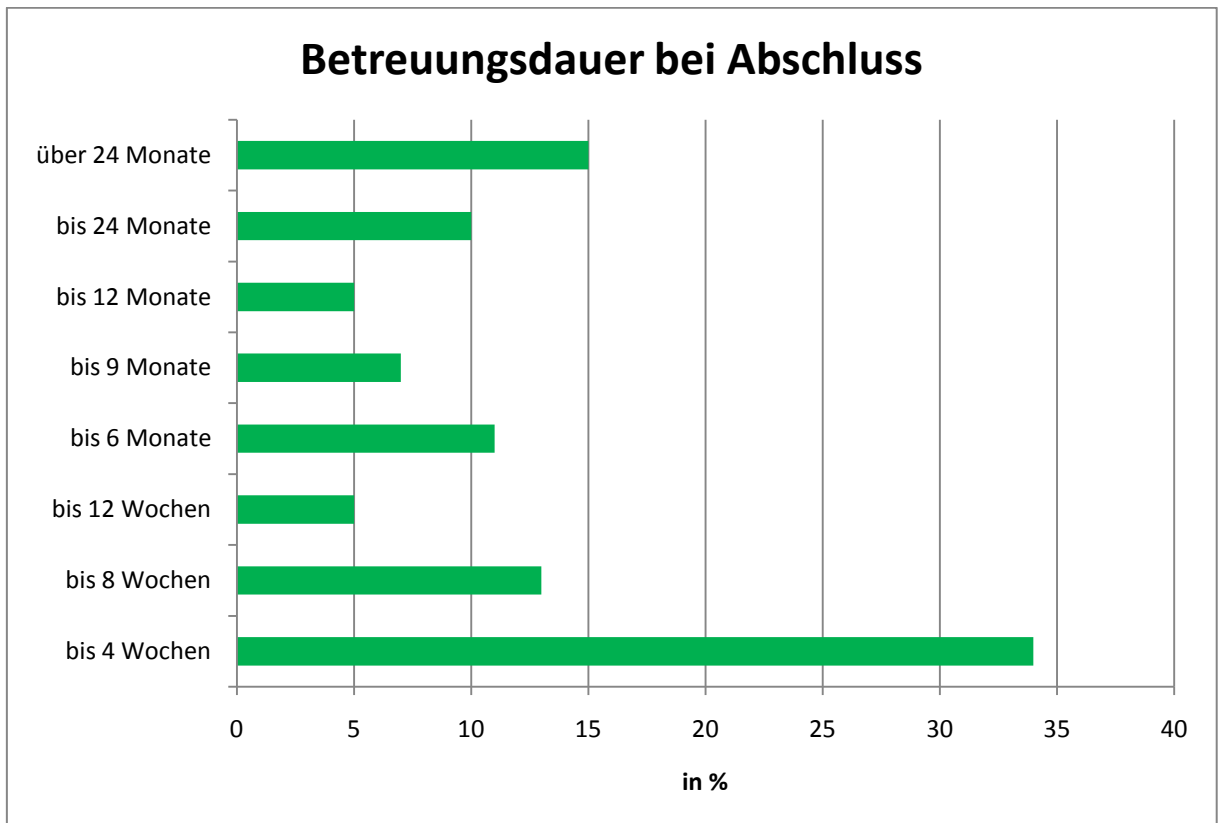
## Regionale Verteilung



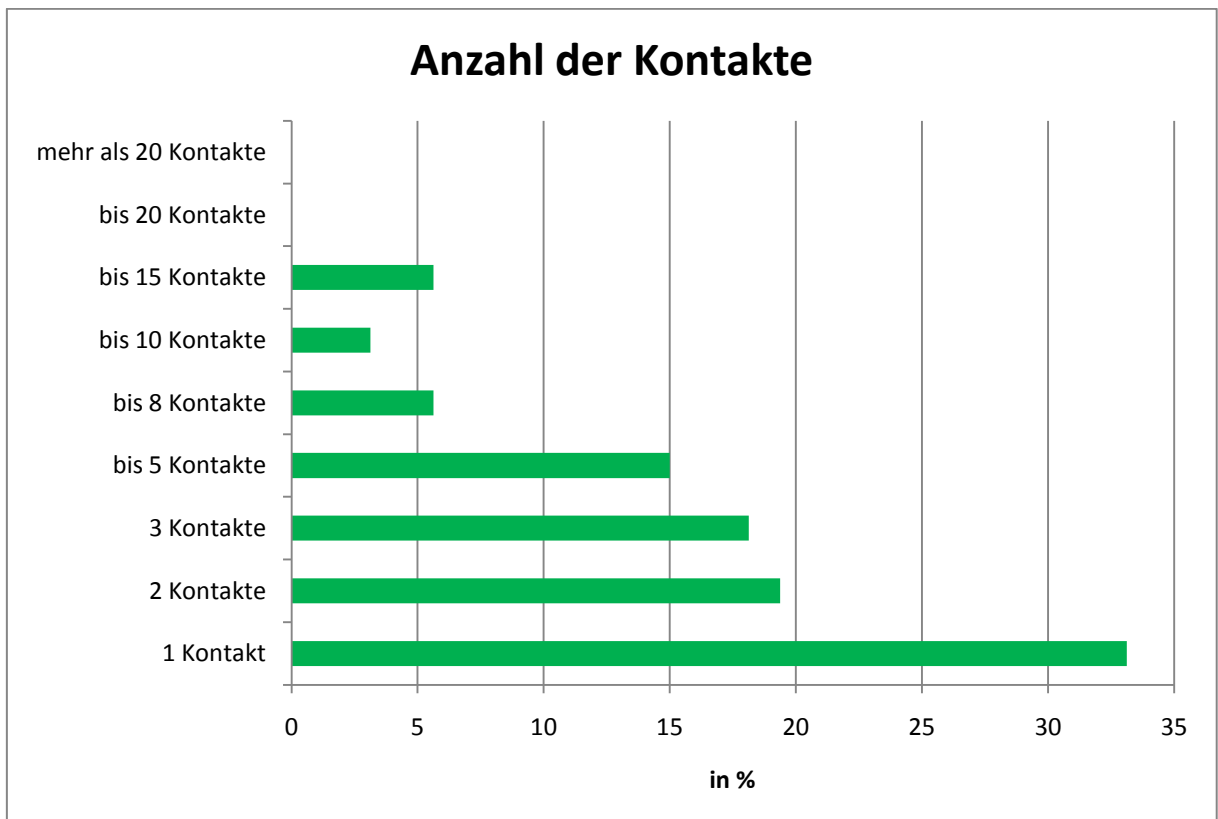
Als Sucht- und Jugendberatungsstelle in freier Trägerschaft, die sich nahezu ausschließlich durch öffentliche Zuschüsse finanziert und trägt, definiert sich der regionale Einzugsbereich aus den Gebieten der Stadt Ingelheim, der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim und der Verbandsgemeinde Heidesheim.

56% aller Ratsuchende in 2010 kamen aus Ingelheim, 26% aus den Ortsgemeinden der VG Gau-Algesheim und 11% aus Heidesheim und Wackernheim.

7% der Personen, die 2010 Dienstleistungen der Beratungsstelle beansprucht haben, kamen aus sonstigen Orten des Landkreises Mainz-Bingen und wollten aus einem persönlich wichtigen Grund nicht innerhalb ihrer Herkunftsregion beraten werden.



Das oben dargestellte Diagramm zeigt die Betreuungsdauer vom Erstgespräch bis zum Abschlussdatum aller 2010 abgeschlossenen Fälle der Suchtberatung. Die durchschnittliche Beratungsdauer betrug demnach knapp 12 Monate (11,88 Monate).



## **4. KUNDENZUFRIEDENHEIT**

Die Beratungsleistungen der Sucht- und Jugendberatung dienen nach unserem Selbstverständnis den Zielen der Menschen im Unterstützungsprozess. Beratungserfolg ist demnach unter anderem mit dem Instrument einer gezielten Befragung erfassbar. Die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Befragung, die Aufschluss über die Zufriedenheit der Klienten gibt, finden Sie hier aufgeführt:

- Die Aussage „Meine Problematik hat sich gebessert“ bewerteten 83,3% der Befragten als voll zutreffend. Weitere 16,7% beantworteten diese Frage mit „trifft zu“
- 72,2% der beratenen Personen schätzten die Beratung insgesamt als für sich äußerst hilfreich ein. Für weitere 11,1% war die Beratung zumindest hilfreich.
- 77,8% halten die Aussage „Ich würde die Beratungsstelle weiter empfehlen“ für voll zutreffend. Für 22,2% trifft diese Aussage ebenfalls zu.

Wir freuen uns über diese positiven Rückmeldungen und bedanken uns bei allen unseren Klienten, die sich an der Fragebogenaktion beteiligt haben.